

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 4 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BÜCHER

Der Turmbau zu Babel

Kaum ein Ereignis aus der Urgeschichte der Menschheit betrifft Architekten, Planer, Ingenieure und überhaupt die Leute vom Bau direkter als der Turmbau zu Babel. Kein anderes Werk ihrer Zunft hat mehr Geschichte gemacht. Es und nur es lieferte dem in seiner Ruhe gestörten Gott den Vorwand, seine Menschenkinder über die ganze Erdkugel zu zerstreuen und unsere Sprache zu verwirren. So jedenfalls will es die Bibel (Gen. 11, 1–9). In der Folge ist die Geschichte des Turms zum Musterbeispiel von Anmassung und Selbstüberschätzung geworden.

Doch wer hat damals eigentlich gebaut? Und was? Und wann? Und wo? Diese von Brecht formulierten «Fragen eines lesenden Arbeiters» hat der junge Alttestamentler und Altorientalist Christoph Uehlinger aufgenommen. Auf über 600 Seiten unternimmt er das Wagnis, den Turm und seine Geschichte zu rekonstruieren.

Wie Restauratoren und Archäologen Schicht um Schicht freilegend in die Vergangenheit eines Bauwerks vordringen, so arbeitet sich Uehlinger zuerst durch den gigantischen Wörterhaufen, der sich im Verlauf von 2700 Jahren um den Turm herum abgelagert hat. Da sind zum Beispiel die Ausgrabungsberichte all jener Engländer, die im letzten Jahrhundert beinahe jedes grössere Trümmerfeld im näheren und weiteren Umkreis von Bagdad mit dem legendären Turm identifiziert haben. Da sind Reisebeschreibungen aufgeklärter Humanisten, die mesopotamische Schutthaufen mit der biblischen Geschichte und den Nachrichten antiker Historiker und Geographen in Beziehung setzen. Da sind die Predigten und Auslegungen der jüdischen Lehrer, die aus mündlicher Überlieferung

noch allerlei Details über den Turm wissen. Und dann, im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, taucht dieser Bibeltext Genesis 11, 1–9 auf. Aber der erzählt überraschenderweise fast nichts von einem Turm, sondern von Planung und Bau einer Stadt und einem Etwas, das auf Hebräisch «migdal» heisst.

Im selben Tempo geht es weiter, über das Jahr Null hinunter, in die mesopotamischen Hochkulturen hinein. Alles, was von Städten berichtet, trägt Uehlinger zusammen. Er inventarisiert die königlichen Bauinschriften, in denen Potentaten mit unaussprechlichen Namen sich rühmen, diese oder jene Stadt erbaut zu haben. Und plötzlich hat sich die schöne Turmbaugeschichte aufgelöst, besteht sie nur noch aus leeren Worten, Überresten frühgeschichtlicher Public Relations. Und dann beginnt das Recycling. Einiges von dem, was in den Trümmern gefunden wurde, lässt sich nochmals verwenden beim Bau einer neuen Stadt. Sie wirkt etwas bescheidener als ihre Vorgängerin. Auch ihr Turm ist geschrumpft, durch die korrekte Übersetzung von «migdal» ist aus ihm eine Zitadelle geworden, eine der üblichen Fluchtburgen. Und mit der Stadt wird auch der Gott kleiner. Denn erst jetzt fällt richtig auf, dass im biblischen Text nicht von einem zürnenden Gott die Rede ist. Der Gott der ursprünglichen Turmbaugeschichte ist einfach zusammen mit anderen vom Himmel herabgestiegen und hat die Rede der Menschen vermengt. Darauf müssen diese den Bau einstellen, weil sie einander schlicht nicht mehr verstehen.

Nach Uehlinger sind die Überreste von Genesis 11, 1–9 im mesopotamischen Dur-Sarrukin auszumachen. Den Bau dieser Stadt hatte

der assyrische König Sargon II. (721–705 v.u.Z.) veranlasst. Mit ihr wollte er sich «einen Namen machen» (Gen. 11, 4). Entsprechend trägt die zur neuen Hauptstadt erkorene Siedlung den Namen des Königs. Aber leider ist Sargon 705 v.u.Z. in einer Schlacht gefallen. Seine Landsleute hielten den Tod des Herrschers für ein schlechtes Vorzeichen. Um die Götter nicht weiter zu versuchen, haben sie den Bau von Dur-Sarrukin eingestellt.

Ein israelitischer Gottesmann muss von der Geschichte gehört haben. Er hat unter Verwendung

assyrischer Propagandasprüche daraus einen Mythos «konstruiert». Seine Erzählung scheint den Leuten gefallen zu haben. Jedenfalls wurde sie schon wenig später in die jüdische Urgeschichte integriert. Da steht sie noch heute und weist mehr oder weniger deutlich darauf hin, dass Bauherren über eine gute Konstitution verfügen und Gefahr meiden sollten.

THOMAS RICKLIN ■

Christoph Uehlinger: «Weltreich und eine Rede. Eine neue Deutung der sogenannten Turmbau-erzählung (Gen. 11, 1–9)». Orbis Biblicus et Orientalis 101, Universitätsverlag Freiburg, Schweiz; Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1990.

Neu erschienen

«Berliner Warenhäuser». Von Leo Colze. Verlag Fannel und Walz. 32.80 Franken. Die vergangene Pracht deutscher Warenhäuser der Jahrhundertwende.

«El Lissitzky 1890–1941. Architect – Painter – Photographer – Typographer». Van-Abbe-Museum, Eindhoven. 78 Franken. Reich illustriert.

«Architektur für die Nacht. Kinoarchitektur». Architekturmuseum Basel. 41.50 Franken.

«Archigram. Peter Cook und seine Gruppe in einem Nachdruck aus dem Jahre 1972». Birkhäuser, Basel. 49.80 Franken. Aktuell und verrückt, wie wenn es heute geschrieben wäre.

«Spanische Architektur der achtziger Jahre». Von Xavier Güell. Ernst und Sohn. 112 Franken.

«Art Deco Interieur. Raumgestaltung und Design der 20er und 30er Jahre». Von Patricia Bayer. Heyne-Verlag. 120 Fr.

«Robert Maillart. Die Kunst des Stahlbetonbaus». Von David P. Billington. Bilder von Franziska Bodmer und Bruno Manica. Verlag für Architektur, Artemis. 98 Franken.

«Werkbundsiedlung Neubühl. Ihre Entstehung und Erneuerung». Von Ueli Marbach und Arthur Rüegg. GTA-Verlag ETHZ. 88 Franken (Besprechung in «Hochparterre» 1/2/91).

«Bistros von Paris. Die Schönsten und Besten», Band 2. Von Wolfram Siebeck. Heyne-Verlag. 42.20 Franken. Bistros sind die beste Renovation für die innere Architektur des Menschen nach Besichtigung der äusseren Architektur. Wobei der Untertitel nicht ganz stimmt. Die schönsten und besten Bistros sind die um die Ecke – die selber entdeckten.

«J.J.P. Oud. Möbelentwürfe und Inneneinrichtungen». Museum Boymans-Van Beuningen, Rotterdam. 55 Franken (holländisch-deutsch).

(Zusammengestellt von Robert Krauthammer, Buchhandlung für Architektur – Kunst – Design, Obere Zäune 24, 8025 Zürich, 01/251 20 10)